

Ausserdienstliche Ertüchtigung unserer Skisoldaten

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **26 (1950-1951)**

Heft 13

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-704936>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Außerdienstliche Ertüchtigung unserer Skisoldaten

(A.) Lenk, das schmucke Berner Oberländer-Dorf zuoberst im Simmental, inmitten eines vielgestaltigen Skigeländes gelegen, ist in den letzten Wochen zur Garnison der Skisoldaten geworden. Aus der 3., 5. und 6. Division, die in der zweiten Februarhälfte ihre außerdienstlichen und freiwilligen Skikurse in der Lenk durchführten, traten über 600 Wehrmänner aller Grade und Waffengattungen zur Winterausbildung an. Das Gebiet des oberen Bettelbergs, die Mülkerblatten und die Uebergänge nach Lauenen, auf der anderen Talseite die weiten Hänge zum Hahnenmoos, boten ideale Ausbildungsmöglichkeiten. Der andauernde Schneefall und der die weißen Massen zusammentragende Wind ließen es aber ratsam erscheinen, auf die vorgesehenen Touren ins Wildhorn- und Wildstrubelgebiet zu verzichten. Trotzdem wurde in allen Kursen gute Arbeit geleistet und die Kursteilnehmer kehrten nach den acht- bis zehntägigen Kursen mit der Genugtuung ins Unterland zurück, etwas profitiert zu haben und damit nicht nur der Landesverteidigung, sondern auch dem eigenen Körper und seiner Widerstandsfähigkeit einen wertvollen Dienst zu leisten.

Der Skikurs der 3. Division.

Aus der Berner Division haben sich 200 Wehrmänner am diesjährigen freiwilligen Skikurs beteiligt. Sie hatten nebst den Bahnauslagen noch einen Kostenbeitrag von Fr. 20.— an Unterkunft und Verpflegung zu leisten, unterstanden aber der Militärversicherung. Der unter der Leitung des Alpinoffiziers der 3. Division, Hptm. Paul Freiburghaus (Lauenen), stehende Kurs wurde in 22 Arbeitsklassen eingeteilt, denen je ein tüchtiger Klassenlehrer vorstand. Diese Klassen waren wiederum in drei Arbeitsgruppen, Anfänger, mittlere Fahrer und Tourenfahrer, unterteilt. Die ersten Tage galten der Detailarbeit, wobei der methodischen Ausbildung breiter Raum eingeräumt wurde. Zur winterlichen Spezialausbildung gehörte eine Instruktion über den Lawinendienst, das

Verhalten im winterlichen Hochgebirge, sowie das Fahren mit den Kanadierschlitten der Armee und der Transport von Verletzten. Der praktische Unterricht wurde jeweils durch Theorien des Kursarztes oder Bergführers ergänzt, wobei auch Filme und Lichtbilder den Unterricht wertvoll ergänzten.

Die letzten Tage des zehntägigen Kurses galten der praktischen Anwendung des Gelernten auf kleineren Touren. Den Tourenklassen dürfte die Tour über den vom Sturm gepeitschten Grat des Wistätthorns noch lange in Erinnerung bleiben. Die Tatsache, daß trotz schlechten Witterungsbedingungen, die zeitweise im wilden Schneesturm jede Sicht nahmen, eine gestellte Aufgabe gemeistert wurde, hat jeden der Skisoldaten mit einem besonderen Hochgefühl erfüllt. Am letzten Tag des Kurses, der alle Klassen auf drei Routen nach dem Hahnenmoos aufsteigen sah, zeigte es sich, daß in allen Arbeitsgruppen große Fortschritte zu verzeichnen waren. Flüssig und geschlossen, in tadelloser Kolonnenfahrt meisterten auch die Anfängerklassen die Abfahrt nach der Lenk. Trotz der zeitweisen Ungunst der Witterung wurden die zehn Kurstage voll ausgenützt und wertvolle Arbeit geleistet.

Für unsere Landesverteidigung ist bei der heutigen Kriegsführung, die weder vor der Jahreszeit noch vor Schnee und Eis Halt macht, die Ausbildung tüchtiger Skitruppen notwendig. Die Technik des Militärskiläufers lehnt sich eng an die schweizerische Einheitstechnik an, beschränkt sich aber auf die Hauptübungen des Gehens, Wendens, Fahrens, Bremsens und Drehens. Der meistens schwer beladene Militärskiläufer muß in der Lage sein, im schwierigen Gelände und bei schlechter Beleuchtung, selbst im dicksten Nebel und in dunkelster Nacht einen Auftrag sicher und rasch ausführen zu können. In der kurzen zur Verfügung stehenden Ausbildungszeit muß das Scherwergewicht auf der technischen Schulung, ferner in der Erziehung zur

Härte, Ausdauer und Einsatzbereitschaft liegen. Vollkommene Beherrschung des Körpers, große Marschtüchtigkeit, Widerstandsfähigkeit im Ertragen von Sturm, Kälte, Hunger und Strapazen jeder Art, nie versagende Sicherheit in der Anwendung der alpinen Technik, wozu in erster Linie das Skilaufen gehört, die Kenntnis der winterlichen Berge und ihrer Gefahren charakterisieren den Militärskiläufer.

Diesen Weisungen aus dem Aktiviendienst, die noch heute Gültigkeit haben, folgt auch die Zielsetzung der außerdienstlichen Skikurse, die diesen Winter mit großer Beteiligung in 12 Heereseinheiten zur Durchführung gelangen. Dem Skikurs der 3. Division war ein großer Erfolg beschieden, konnte er doch ohne jeden ernstlichen Unfall und ohne den geringsten Materialverlust abgeschlossen werden. Stimmung und Geist waren wie die Verpflegung sehr gut. Die Unterkunft in den gut geheizten Militärbaracken in der Lenk ließ nichts zu wünschen übrig. Nach Abschluß der Abrechnung konnte sogar jedem Kursteilnehmer ein ganzer Fünfliber zurückbezahlt werden. Die gute Arbeit und der große Wert der außerdienstlichen Gebirgsausbildung wurden auch vom Kommandanten der 3. Division, Oberstdivisionär Jahn, hervorgehoben, als er anlässlich des Schlußrapportes drei verdienten Kursteilnehmern das Hochgebirgsabzeichen der Armee überreichen konnte.

Die außerdienstliche Gebirgsausbildung bleibt erhalten.

Der letzte Beschluß der Landesverteidigungs-Kommission, nach dem mit der Einführung von Winter- und Sommergebirgs-WK die außerdienstlichen Gebirgskurse der Heereseinheiten aufgehoben werden sollen, hat mehrheitlich keine gute Aufnahme gefunden, da damit ein Werk zerstört würde, an dem seit Jahren mit viel Idealismus und einem unschätzbar großen Kapital guten Willens wertvolle Leistungen im Dienste der Landesverteidigung erzielt werden. Die Gebirgsausbildung der Armee war daher in letzter Zeit Gegen-

Legenden zu nebenstehender Bi'dseite

① Auch das Fahren mit den Kanadierschlitten und das Verpacken der Verletzten will geübt sein. Hier folgen wir einer Instruktion über den richtigen Verlad eines «Verletzten», wie es im Laufe des Kurses in allen Klassen praktisch geübt wurde.

② Ausbildung im Lawinendienst. Eine Klasse übt sich im Gebrauch der Sondierstangen, mit denen der Lawinenkegel systematisch nach den Verschütteten abgesucht wird.

③ Der Gebirgssoldat ist ein guter Schütze, der zu finden und zu treffen weiß.

④ Im Hinterhalt wartet eine Patrouille auf den Befehl zum weiteren Vorrücken. Unsere Skisoldaten verstehen ihr Handwerk und wissen auch im tiefen Schnee zu kämpfen.

⑤ Selbst ein Schneesturm vermochte die Ausbildungsarbeit nicht zu unterbrechen. Ausrücken der Klassen auf Mülkerblatten.

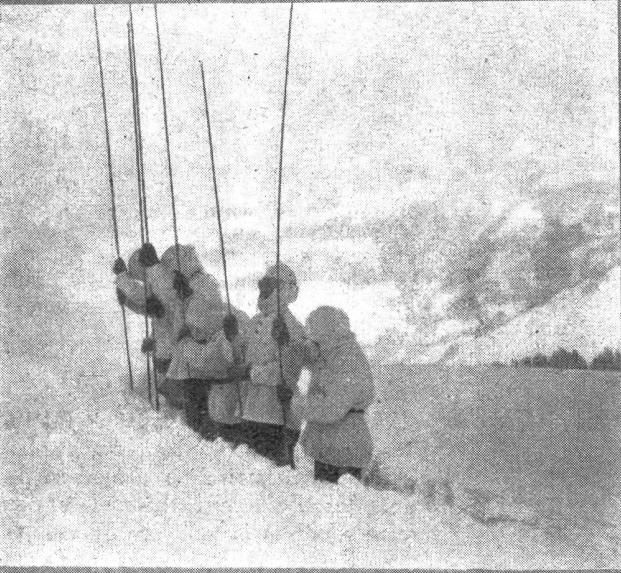
⑥ Von Neuschnee überzogen, präsentiert sich das Iglu im Spiel von Schatten und Sonne im besten Zustand. In der Nacht wird der Eingang durch einen Schneeblock geschlossen.



①



④



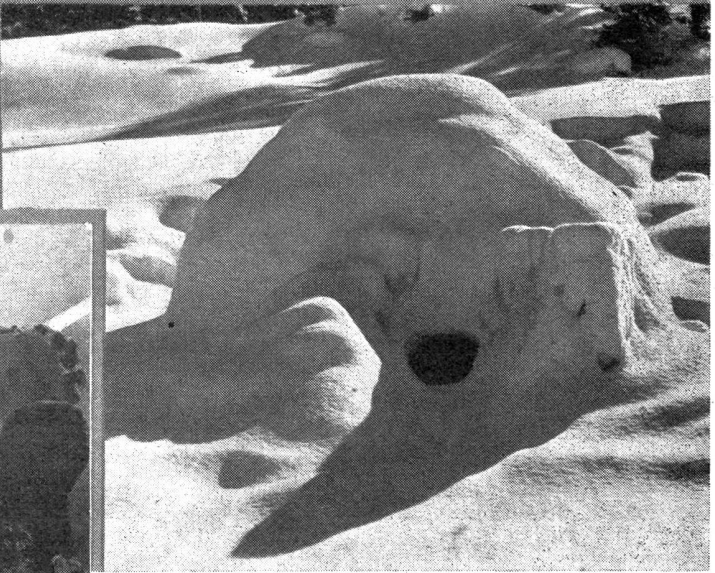
②



⑤



③



⑥

**Die außerdienstliche Ertüchtigung
unserer Skisoldaten**

stand verschiedener Beratungen. Wie von zuständiger Seite zu vernehmen ist, wird nach einer neuen Lösung zur Beibehaltung der wertvollen außerdienstlichen Gebirgsausbildung gesucht. Es ist vorgesehen, daß im Turnus der beabsichtigten Gebirgs-

WK der Divisionen und Brigaden, der Sommer-Gebirgs-WK jeweils durch einen freiwilligen Skikurs und der Winter-Gebirgs-WK durch einen freiwilligen Sommer-Gebirgskurs ergänzt werden sollen. Die Schwierigkeiten dieser Lösung liegen vor al-

lem in der Beschaffung der notwendigen tüchtigen Instruktionsskader, die innerhalb der Heereseinheiten für die Durchführung des 20 Tage dauernden Gebirgs-WK und für einen freiwilligen Kurs von 8 bis 10 Tagen Dauer ausreichen müssen.

Der bewaffnete Friede

Militärische Weltchronik.

Der wachsende Druck der Kominform auf Jugoslawien und die militärischen Vorbereitungen, welche von den Satelliten des Kremls an seinen Grenzen zu beobachten sind, werden heute nicht ohne Befürchtungen mit Aufmerksamkeit verfolgt. Die Aufrüstung Bulgariens, Ungarns und Rumäniens, die weit über den in den Friedensverträgen begrenzten Bestand hinausgeht, ist heute eine erwiesene Tatsache. Nach den letzten Informationen sind zwischen den Vereinigten Staaten, Großbritannien, Frankreich und Jugoslawien Besprechungen im Gange, welche die verschärfte Lage im Balkanraum zum Thema haben. In anderen Meldungen wird auch von einem tiefgestaffelten Verteidigungssystem gesprochen, das in den serbischen und kroatischen Vorbergen den Weg nach einem bosnischen Réduit sperren soll, in welchem Tito bereits während des letzten Krieges erfolgreich operierte und das er im Falle eines Angriffes der Sowjetsatelliten wieder beziehen möchte.

Von der ungarischen, rumänischen und bulgarischen Grenze ist es für Panzertruppen nur ein Tagesmarsch nach Belgrad, Zagreb, Skoplje, Subotika, Ljubljana, Novi Sad, Osijek und Brod. Somit sind mit einer Ausnahme alle größeren Städte Jugoslawiens unmittelbar im Bereich eines Angreifers. Sarajewo, die Hauptstadt von Bosnien-Herzegowina, bildet diese einzige Ausnahme.

Es gibt heute in der Föderativen Sozialistischen Republik Jugoslawien keine größere Geheimsphäre als diejenige der Landesverteidigung. Die Informationsdienste der einzelnen Republiken können keine Angaben über die Landesverteidigung machen und auch die Presse des Landes ist mit Bildern und Berichten über die Armee sehr zurückhaltend. Es fällt daher sehr schwer, sich über die militärische Stärke Titos ein zuverlässiges Bild zu machen. Die folgenden Angaben, die aus einer ganzen Reihe von Informationsquellen zusammengetragen und gesichtet wurden, können Anspruch darauf erheben, den tatsächlichen Verhältnissen am nächsten zu kommen.

Offene und versteckte Wehrausgaben

Jugoslawien ist nach der Verfassung des Jahres 1945 eine föderative Volksrepublik, die aus den sechs Republiken Kroatien, Serbien, Slowenien, Bosnien-Herzegowina, Mazedonien und Montenegro besteht. Die Souveränität dieser Länder wird nur durch die Rechte und Verpflichtungen begrenzt, welche die Verfassung ausdrücklich der föderativen Volksrepublik überträgt. Unter ihnen gehört auch die Landesverteidigung zu den föderativen Kompetenzen. Marschall Tito ist als Staatspräsident der höchste Befehlshaber der Armee, dem neben dem Verteidigungsministerium der Generalstab zur Seite steht.

Der äußere und innere Druck der letzten Jahre haben ihr Teil dazu beigetragen, daß es in Jugoslawien seit Kriegsende eigentlich nie zu einer Demobilmachung der Armee kam. Große Teile der Armee blieben dauernd unter den Waffen. Die auch in den Nachkriegsjahren großen, zum föderativen Budget gehörenden Militärausgaben haben seit Ausbruch der Kominformkrise eine weitere Steigerung erfahren. Die Militärausgaben betragen nach offiziellen Angaben im Jahre 1947 noch 16,6 Milliarden Dinar. Im Gesamtbudget des Jahres 1950 von 137,7 Milliarden sind 28 Milliarden Dinar für militärische Zwecke ausgewiesen. Die tatsächlichen Ausgaben, welche heute in Jugoslawien für die Landesverteidigung aufgebracht werden, dürften aber die amtlichen Ziffern beträchtlich übersteigen und müssen auch unter anderen Budgetposten gesucht werden.

Aushebung und Ausbildung.

Die allgemeine Wehrpflicht gelangte in Jugoslawien 1946 zur Wiedereinführung. Für den Großteil der Armee wurde die Ausbildungszeit auf zwei Jahre festgelegt. Bei den Fliegern und Panzertruppen beträgt sie drei und bei der Marine sogar vier Jahre. Beginnend mit dem 17. Altersjahr wurde zum gleichen Zeitpunkt die vormilitärische und obligatorische Ausbildung eingeführt. Eine ganze Reihe von mehr oder weniger

freiwilligen Organisationen nimmt sich der technischen Aus- und Weiterbildung an. Ihre Hauptaufgabe besteht vor allem darin, die im weitesten Ausmaß technisch ungeschulte Bevölkerung auf den Umgang mit modernem Material vorzubereiten.

Die Aushebung der wehrpflichtigen Rekruten geschieht in den einzelnen Ländern. Es konnte aber beobachtet werden, daß sie den Dienst in den wenigsten Fällen in ihrer engeren Heimat leisten, sondern nach Ausbildungslagern und Kasernen in anderen Republiken verschickt werden. Für die Kaderausbildung bestehen zentrale Schulen.

Die Gliederung der Armee.

In einer im Jahre 1948 begonnenen Umorganisation der jugoslawischen Armee wurde das Land territorial in vier Militärgelände eingeteilt. Die Armee besteht heute operativ aus 6 Armeekorps, die zusammen 35 Infanterie-Divisionen vereinigen. Dazu kommen eine unbekannte Anzahl von eigentlichen Gebirgsdivisionen und fünf Panzerdivisionen sowie eine Reihe notwendiger Spezialverbände. Die Gesamtstärke der jugoslawischen Armee liegt heute zwischen 400 000 und 450 000 Mann. Diese Zahl kann jedoch nach offiziellen jugoslawischen Angaben in kürzester Zeit auf 1,5 Millionen Mann erhöht werden. Es dürfte aber fraglich sein, ob bei einer größeren Mobilmachung alle Wehrmänner genügend ausgerüstet und bewaffnet werden können.

Die erwähnten Panzertruppen sind mit rund 500 Panzern ausgerüstet, die allerdings, aus englischen, russischen, deutschen und italienischen Beständen kommend, zum größten Teil unmodern und abgenutzt sind. Abgesehen von den offensichtlichen materiellen Mängeln wird aber den jugoslawischen Landstreitkräften eine große Schlagkraft und hohe Moral zugestanden, die wenigstens teilweise die Lücken der Ausrüstung überbrücken könnten. Diesen Eindruck haben auch die westlichen, in Belgrad akkreditierten Militärattachés erhalten, die unlängst zum ersten Mal zu Manövern und in Ausbildungslager ju-